

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 106.

Hirschberg, Dienstag, den 7. Mai 1889.

10. Jahrg.

Von mehreren Seiten sind uns in den letzten Tagen Mittheilungen zugegangen, daß von gewissenloser Seite das Gerücht verbreitet wird, die „Post aus dem Riesengebirge“ würde demnächst zu erscheinen aufhören müssen, da dieselbe eine „große Einbuße“ an Abonnenten erlitten haben soll.

Wir erklären, daß dieses in erkennbarer Absicht in Umlauf gesetzte Gerücht rein aus der Luft gegriffen ist, daß die „Post aus dem Riesengebirge“ vielmehr einen wesentlichen Abonnenten-Zuwachs zu verzeichnen hat, wovon sich Jedermann überzeugen kann, und ersuchen deshalb das verehrliche Publikum, uns nähere Angaben über den oder die Verbreiter dieses Gerüchtes zukommen lassen zu wollen, damit wir diesem verwerflichen und geschäftsschädigenden Treiben ein Ziel setzen können.

Die Expedition der „Post aus dem Riesengebirge.“

M u n d s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 6. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat sich in den letzten Tagen militärischen Übungen auf dem Tempelhofer Felde gewidmet und stundenlang in den dichten Staubwolken dort ausgehalten. Daraus ergibt sich die Unrichtigkeit der Meldung, der Kaiser habe einer leichten Unpäßlichkeit wegen den nach Wirschowitz geplanten Jagdausflug aufgegeben. Am Freitag Nachmittag unternahm der Monarch einen längeren Spazierritt nach dem Grunewald und allarmirte auf der Rückkehr das

2. Garde-Infanterie- und das 1. Feld-Artillerie-Regiment. Sonnabend Vormittag war der Kaiser wieder auf dem Tempelhofer Felde und marschirte an der Spitze der Truppen nach der Stadt zurück. Sonnabend Abend reisten beide Majestäten nach Kiel, wo Sonntag Mittag die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich stattfand. Kiel war überaus festlich geschmückt; die Begrüßung der Majestäten war die denkbar herzlichste. Ihre Majestät die Kaiserin, welche als solche zum ersten Male in ihre holsteinische Heimath kam, wurde mit überwältigendem Jubel bewillkommen. Als auf dem Schlosse die Kaiserstandarte aufgehißt wurde, gaben alle im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffe den Kaisersalut ab. Am Nachmittag fand im Rittersaale des Schlosses, der zur Kapelle hergerichtet war, die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich statt. Der Prinz erhielt die Namen: Waldemar, Wilhelm, Ludwig, Friedrich, Victor, Heinrich. Die heilige Handlung vollzog der Marine-Oberpfarrer Langheld. Im Moment der Taufe übernahm der Kaiser den Täufling. Nach der Ceremonie folgte eine Defilée-Tour vor der Prinzessin, dann Galabiner. Der Rufname des Prinzen ist Waldemar. Bei der Tafel trank der Kaiser, welcher seinem Bruder zu Ehren Marineuniform trug, auf das Wohl des Prinzen Waldemar von Preußen. Heute Montag wird der Kaiser auf dem unter Commando seines Bruders stehenden Panzerschiff „Seydlitz“ eine Fahrt in See machen und bei dieser Gelegenheit die im Hafen von Kiel liegenden Kriegsschiffe inspiciert. Die Rückkehr nach Berlin soll erst am Mittwoch erfolgen.

—* Kronprinz Wilhelm (geb. 6. Mai 1882) feiert heute seinen siebenten Geburtstag. Der frische und aufgeweckte Knabe hat die herzlichsten Sympathien des ganzen Volkes, das aufmerksam seine Entwicklung verfolgt. Gewiß wird er unter den scharfen Augen

seines kaiserlichen Vaters zum Jüngling und Manne heranreifen, auf den als deutschen Kronprinzen das deutsche Volk stolz sein kann.

—* Dem deutschen Botschafter in Paris, Grafen Münster, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden in Anerkennung der erfolgreichen Bemühungen des Botschafters, zu der jetzigen Regierung in Frankreich gute Beziehungen anzuknüpfen und zu erhalten.

—* Graf Herbert Bismarck gab den Mitgliedern der Samoa-Conferenz am Freitag Abend ein Diner. Am Sonnabend hatte die Konferenz ihre zweite Sitzung. Der Ausschuß, welcher über die Landstreitigkeiten auf den Inseln berathen hatte, erstattete seinen Bericht, der zu einer längeren Erörterung Anlaß gab, die mit einem definitiven Beschluß beendet worden zu sein scheint. Es wurde dann eine zweite Commission gewählt, welche anderweite Programmpunkte der Konferenz vorberathen soll.

—* In dem Etatsjahr 1888/89 hat sich im Reiche ein Mehr von 10 Millionen bei den Ueberweisungen aus der Reichskasse an die einzelnen Bundesstaaten, aber ein Gesamtschiff von 23 Millionen Mark herausgestellt, das nun vom laufenden Etat bestritten werden muß. Die Ursachen des Deficits sind einige Mehrausgaben, vor Allem aber Mindereinnahmen bei der Zuckersteuer.

—* Unter dem Titel „Mein Conflict mit dem Hof- und Domprediger Stöcker“ ist von dem Pfarrer Witte als eine „Rechtfertigung und ein Appell“ eine Broschüre erschienen, in welcher die Entwicklung der sensationellen, mit einem amtlichen strengen Verweise des Oberkirchenrathes an die beiden Geistlichen abgeschlossenen Angelegenheit geschildert wird. Das Heftchen schließt mit den Worten: „So appellire ich Herrn Pastor Stöcker gegenüber in unserer Conflictfrage auch meinerseits als Mensch und Pastor hierdurch an das öffentliche Gewissen und an die

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
XXI.

Nach endgültiger Festsetzung der wichtigen Angelegenheiten, welche Elisabeth Tischenbach's frühere Vormünder nach der alten Stadt am Rhein geführt, waren diese wieder zurückgereist und Hermine hatte sie begleitet, um die übrigen zu besuchen. Von diesem Besuche war sie aber bald zu Elisabeth zurückgekehrt, um auf den Wunsch der Gerichtsräthin Waldheim einstweilen dort zu bleiben, und die Freundinnen waren glücklich, nach langer Trennung und den traurigen Ereignissen wieder beisammen zu sein. Auch die Kinder hatten sich schnell an die Tante gewöhnt, welche ihnen mit großer Liebe entgegenkam.

Für die Majorin von Falkenberg war ebenfalls in entsprechender Weise gesorgt. In Uebereinstimmung mit ihrer Tochter hatte die Gerichtsräthin Waldheim sie eingeladen, den Winter bei ihr in Cannes zu verleben, und die Majorin hatte nicht gezögert, dies Anerbieten dankend anzunehmen. Auf besondere Vergnügungen und Zerstreuungen konnte sie allerdings dabei nicht rechnen, schon ihrer Familientrauer wegen. Allein der Aufenthalt war ihr neu und sie war deshalb sehr vergnügt gegen Ende October nach Frankreich abgereist.

Später schrieb sie dann voll Entzücken von ihrem Aufenthalt in Cannes, von den Bekanntschaften, welche sie dort angeknüpft, und von den kleinen Ausflügen, die sie in die Umgegend unternommen. Wahrscheinlich würden sie nächsten auch einmal nach Nizza gehen.

Damit hatte sie mehr als zwei Seiten ihres Briefes gefüllt und fuhr dann in einem anderen Tone fort:

„Leider kann die liebe Mama an einer kleinen Tour nicht theilnehmen, meine theuerste Elisabeth; die verhängnißvollen Folgen nöthigen sie noch immer zur größten Schonung. Du weißt, daß sie den größten Theil Tages im Rollstuhl zubringt und nur gestützt gehen kann, aber sie ist dabei, wenn auch ernster als sonst, doch theilnehmend und liebenswürdig wie immer.“

Bäumers sehe ich täglich, aber die Frau Doctorin gefällt mir nicht mehr, denn ihr Nervenleiden scheint trotz des milden Klimas Fortschritte gemacht zu haben. Der Doctor widmet seine Zeit den beiden Patienten und hat keine für mich übrig. Deine Mutter schreibt Dir ebenfalls, liebe Elisabeth, gewiß über die traurigen Geschäftsangelegenheiten. Seit Deinem letzten Briefe ist sie noch ernster geworden und hat mehrfach mit Doctor Bäumers gesprochen, doch habe ich sie gebeten, mir nichts davon zu erzählen. Ich will mir den Aufenthalt in dem schönen Cannes nicht durch trübe Gedanken verderben lassen. Für Dein Anerbieten, Walter während des Weihnachtsfestes einladen zu wollen, danke ich sehr. Da Du aber der Trauer wegen das Fest in aller Stille begehen willst, so würde sich der arme Junge in der Villa nur langweilen; daher habe ich Eichmann's Anerbieten, ihn die Ferien mit ihren Kindern verleben zu lassen, angenommen.“

„Karoline bleibt immer dieselbe,“ sagte Elisabeth, nachdem sie den Brief gelesen. „Jetzt, wo sie wieder von Reichtum und Luxus umgeben ist, sieht sie ungeschadet ihres großen Verlustes das Leben von der rosig-

sten Seite an und trachtet ängstlich, alle trüben Gedanken und Erinnerungen von sich fern zu halten.“

Als Elisabeth darauf den zweiten Brief öffnete und die erste Seite desselben überblickte, traten ihr Thränen in die Augen, und mit bewegter Stimme sagte sie:

„Die gute Mutter! Welch ein Glück, daß sie mir geblieben ist. Hätte ich auch sie verloren, so stände ich ganz allein in der Welt und hätte nur Dich, Hermine, und die Freunde in der Heimath, denn Karoline wird mir immer eine Fremde bleiben!“

„Rege Dich diesen Morgen nicht auf, Elisabeth,“ bat ebenfalls bewegt Hermine, „Dir steht zugleich ein schwerer Weg bevor, zu dem Du aller Ruhe und Fassung bedarfst! Dies lieber den Brief Deiner Mutter, dessen Inhalt vielleicht von Wichtigkeit ist!“

„Ja, das ist er,“ entgegnete Elisabeth, ihre Thränen trocknend, „höre nur, was sie schreibt:“

„Mein theures Kind!“

Zu meiner Freude erfahre ich durch Deinen Brief, daß Ihr Alle wohl seid, deshalb gehe ich gleich zu Angelegenheiten über, die Dich so sehr in Anspruch nehmen und die auch mir keine Ruhe lassen. Wie ich bereits Dir mitgetheilt, stimme ich mit Allem, was Du bisher beschlossen und gethan hast, überein, billige auch alle Opfer, welche Du dem Namen Deines verstorbenen Vaters gebracht, und hoffe mit Dir und Deinen Geschäftsführern, daß Dir später Ersatz dafür wird.

Mit einem Opfer aber kann ich mich nicht zufrieden erklären und deshalb mußt Du auch meiner

Gesamtheit der Pastoren des Deutschen Reiches als an zwei Senate einer ehrengerichtlichen Instanz." Es ist zu erwarten, daß die Broschüre nicht ohne Erwiderung von Seiten des Hofsprengers Stöcker bleiben wird. (Besser wäre es, wenn die beiden Geistlichen den öffentlichen Streit endlich unterließen!)

* Im Briefkasten des „Berliner Tageblatts“, dem der Postdebit für Oesterreich entzogen ist, fand sich am Donnerstag folgende interessante Bemerkung an eine Prager Adresse: „Gleichzeitig sagen wir unsern besten Dank für die freundliche Uebersendung des gedruckten Cirkulars der „Freisinnigen Zeitung“, welche sich bezieht, unseren österreichischen Abonnenten sich als Ersatz für das „Berliner Tageblatt“ anzubieten. In dieser Aufforderung war für uns besonders von Interesse, daß Herr Eugen Richter seine „Freisinnige Zeitung“ als „derselben freisinnigen, politischen Richtung“ angehörig, wie das „Berliner Tageblatt“, anbietet. Diese etwas verspätete Anerkennung unserer Zeitung dünkt uns um so erfreulicher, als wir bisher in den Spalten des Eugen Richterschen Organs vergebens nach einer Konstatirung dieser Gleichartigkeit beider Blätter Umschau gehalten hatten.“ — Es ist immerhin von Werth, sich von Zeit zu Zeit aus solchen drastischen Proben des Kampfes um die Deute zu überzeugen, wie es mit den „Ideen“ des Freisinn in der Praxis seines Zeitungswesens aussieht.

* Die Herrenhaus-Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betr. die Kosten Königl. Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden hat die Vorlage mit 11 gegen 2 Stimmen abgelehnt. — Die Regierung wird aber, nach Aeußerungen des Herrn Ministers des Inneren, die Vorlage wieder herstellen.

* Gegenüber erneut auftretenden, einander widersprechenden Meldungen über die Zurückziehung des Entwurfes eines Steuergesetzes und die infolge dieser Zurückziehung erforderlich gewordene schnelle Schließung der Landtagsession wird aus Berlin geschrieben: Thatsächlich hat der Kaiser am Ostermorgen den Gesetzentwurf genehmigt. Erst nach Einreichung des Entwurfs an den Kaiser hat sich das Staatsministerium einmüthig dazu entschlossen, die Nichteinbringung des Gesetzes und die Schließung des Landtages zu empfehlen.

Oesterreich. Dem Landtage ist ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Schulgesetzes zugegangen. Die Hauptbestimmung ist, daß der Religionsunterricht in der Volksschule völlig den kirchlichen Behörden überwiesen wird.

Rußland. Kaiser Alexander hat (nach Londoner Berichten) in seinem Arbeitszimmer abermals einen Brief mit Todesdrohungen und eine nihilistische Zeitung gefunden. Der Polizeichef Pontilini wurde abgesetzt, sein Nachfolger ist Winagradow. — Die Untersuchung in der Borki-Affaire ist niedergeschlagen. — Russische Officiere, die unlängst von Nizza nach Petersburg zurückkehrten, beipötelten die aufdringliche Freundschaft der Franzosen und meinen, dieselbe entbehre der Würde. Von der Haltung der Officiere und Mannschaften, wie auch von den Exercirübungen sind die russischen Officiere sehr wenig begeistert und meinen, man könne sich gar keine Begriffe von diesem Mangel an Manneszucht

machen. Es ist überhaupt bemerkenswerth, mit welcher Mißachtung alle Russen, die unlängst in Frankreich waren, von den dortigen Zuständen sprechen. Alles das hält aber keinen, wenn auch noch so vorurtheilsfreien Russen ab, in den Franzosen die „natürlichen Verbündeten“ zu sehen.

Frankreich. Gestern Sonntag Nachmittag wurde auf den Präsidenten Carnot, als er von Paris nach Versailles fuhr, ein Schuß abgefeuert. Der Attentäter war ein reducirt aussehender Mensch. Der Präsident ist nicht verletzt und fuhr sofort weiter. Die Menge drang auf den Menschen, der Perrin heißt und ein Marine-Magazinverwalter ist, so wüthend ein, daß ihn die Polizei kaum zu schützen vermochte. Perrin behauptet, nur mit Pulver geladen und den Schuß abgefeuert zu haben, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, weil er ungerechter Weise entlassen worden sei. Die Erbitterung und der Abscheu vor dem Attentate sind allgemein.

Italien. Der Vesuv entwickelt eine erhöhte Thätigkeit. Der Eruptionskegel ist eingestürzt. An der Nordwestseite des Berges ergießt sich ein größerer Lavastrom herab bis zur Basis des großen Kegels.

Luxemburg. Der Herzog von Nassau hat am Sonnabend Luxemburg, nachdem er angesichts der Wiederherstellung des Königs von Holland die Regentschaft des Großherzogthums niedergelegt, verlassen und ist nach Frankfurt a. Main gereist, wo er in seiner dortigen Villa abgestiegen ist. Aus Holland wird bestätigt, daß es im Schlosse Loo sehr unangenehme Austritte gegeben hat, als der kranke König Wilhelm die Einsetzung der Regentschaften ersuhr. Minister und Aerzte haben seinen Aerger ganz gehörig zu fühlen bekommen. Für den kühlen Abschied, welchen der König dem Herzoge von Nassau ertheilt hat, hat Letzterem die Bevölkerung glänzende Ovationen bereitet. Freitag Abend wurde dem Regenten ein glänzender Fackelzug dargebracht. Sonnabend Vormittag empfing der Herzog Deputationen der Volksvertretung, welche ihm warme Dankesadressen überreichten. Bei der Abreise waren die Straßen mit einer dichten Menschenmenge gefüllt, die in den Bahnhof einbrang und bis zum Abgang des Zuges enthusiastische Hochrufe ausbrachte. Als der Zug sich in Bewegung setzte, rief der Herzog: „Vive le roi!“ Die Menge antwortete mit tausendstimmigem „Vive le roi!“ Bismarcks Erscheinen erregt das Urtheil der holländischen Aerzte, die den König Wilhelm für absolut regierungsunfähig erklärten und schon zwei Wochen nachher zugestehen mußten, daß sie sich geirrt.

Großbritannien. Für die Flottenrevue, welche zu Ehren unseres Kaisers veranstaltet werden soll, werden schon jetzt die großartigsten Vorbereitungen getroffen. So wird u. A. Tag und Nacht an der Herstellung des neuen Panzerschiffes „Trafalgar“ gearbeitet, eines Ungelähms von 12000 Tonnen, damit es am 16. Juli bei der Schau mitwirke. Der Schah von Persien wird ebenfalls der Revue beiwohnen. — Der Verlauf der Verhandlungen in der Parnell-Affaire hat dem Führer der Irländer doch eine ganz empfindliche Niederlage gebracht. Herr Parnell mußte eingestehen, daß er 1881 im Parlament bei der Verathung des Ausnahmegesetzes für

Irland eine wesentlich falsche Behauptung gemacht habe, indem er sagte, daß geheime Gesellschaften in Irland nicht mehr beständen. Er sagte, er habe das Haus täuschen wollen, um die Vorlage zu vereiteln; er hätte damals sehr wohl gewußt, daß die meisten agrarischen Ausschreitungen den Geheimbünden zuzuschreiben seien, die damals allenthalben in Irland bestanden hätten. Dies Geständniß erregte sehr großes Aufsehen.

Schweiz. Der Bundesrath hat der deutschen Reichsregierung das Actenmaterial in Sachen Wohlgemuth und die Begründung der Ausweisung des genannten deutschen Polizeibeamten überwiesen. Wohlgemuth hat dem Luz geschriebe: „Wählen Sie nur lustig darauf los!“, und darin hat der Bundesrath den Beweis erblickt, daß der deutsche Beamte Spizel in der Schweiz angeworben habe. Luz ist ausgewiesen, weil er wirklich Spizeldienste für Geld verrichtet hat. Die Echtheit des erwähnten Wohlgemuthschen Briefes mit obiger Bemerkung wird bezweifelt. — In der Schweiz sind Soustüde im Umlauf mit der Inschrift: „Boulanger Empereur.“ (So weit ist Boulanger noch lange nicht.)

Locales und Provinzielles.

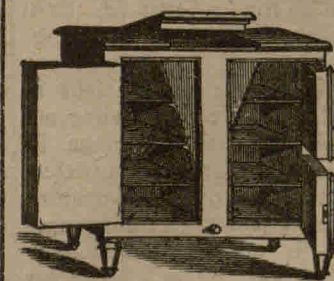
Hirschberg, 6. Mai.

* Die Welt wird schöner mit jedem Tag! Das kann man auch jetzt sagen. Die Vogelwelt in unseren Hainen und Wäldern ist vollzählig heimgekehrt und tausende kleiner Sänger schmettern ihr Lied aus dem jungen Grün. Und sie finden ihr dankbares Publikum, aufmerksame Zuhörer. Wer mag denn in diesem köstlich warmen Frühling, wie er seit einem Menschenalter wohl in Deutschland nicht dagewesen, zu Hause bleiben? Die prächtigen Sonntage sehen wahre Pilgerzüge ins Freie, und noch haben wir nicht einmal die gefürchteten „drei kalten Tage“ hinter uns. Aber sie stehen ganz nahe bevor, und es ist bekannt, daß ein empfindlicher Witterungsumschlag in dieser Zeit nicht eben zu den Seltenheiten gehört. Wollen wir das Beste hoffen!

* Ein prächtiger Frühlingsnachmittag hatte gestern ein zahlreiches Publikum nach dem Hausberg geführt. Hatte doch unsere Jägercapelle ihr erstes Garten-Concert angekündigt, was Wunder, daß Viele dem Rufe der modernen Jäger Folge leisteten. Bei herrlich klarem Wetter, das die prächtigste Aussicht auf das Gebirge gestattete, und unter vortrefflicher Bewirthung, widmete die Capelle ihr Programm ab, welchem der allezeit liebenswürdige und zuvorkommende Capellmeister noch drei Einlagen anfügte, gleichsam als Dank für die zahlreiche Zuhörerschaft. Die Jägercapelle zeigte auch gestern wieder, daß sie auf der Höhe der Zeit stehe, und daß sie neben guter Schulung Kräfte aufzuweisen hat, die der Capelle zur Zierde gereichen. Mit gleicher Präcision wurde Nummer für Nummer executirt, und das Publikum war allgemein befriedigt von den vortrefflichen Leistungen. Möchten die unter so günstigen Auspicien eröffneten Garten-Concerte der Jägercapelle reiche Früchte tragen, das ist unser aufrichtiger Wunsch.

Bermischtes.

— Am Montag Abend bemerkte, wie die Münchener „N. N.“ mittheilen, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern bei seinem Spaziergange im Nymphenburger Schlossgarten eine alte Frau im Canal mit dem Tode des Ertrinkens ringen. Der Prinz sprang hinzu, zog die schon halb erstarrte Frau aus dem Wasser und führte sie in das Schloß, wo sie mit Speise und Trank gestärkt wurde. Der Prinz ließ die Frau dann in das Josefhospital fahren.



Eischränke,
Eismaschinen, Eis-
formen, Kalt. Küchen
Draht-Speiseglocken
etc., empfehlen billigt
Tenner & Bönsch,
Schildauerstr. 1 und 2.
Präsident-Bazar.
Haus- u. Küchenmagazin.

In Wahrheit, es giebt, um die Haut des Gesichtes und der Hände gegen den Einfluß der Luft zu schützen, kein so wohlthätiges und zugleich so billiges Mittel, wie die Glycerin-Creme Simon. Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Allein Depot: E. Wecker, Butterlaube 30.

bringenden Bitte nachgeben und davon absehen. Du sollst Deinen Wagen und die Pferde behalten, die seit Jahren Dir fast die einzige Zerstreuung verschafft haben. Ich habe den Bürgermeister König angewiesen, Dir 2000 Thaler zu schicken, die Du theilweise als Kosten für das Fuhrwerk ansehen kannst. Gehe auf diesen wohlgemeinten Wunsch ein, Elisabeth, wenigstens bis zu meiner Rückkehr nach Deutschland, wo sich schon Manches entschieden haben wird. Auch habe ich meinen Verwalter beauftragt, Dir die 10.000 Thaler zu bringen, die ich, wie Du weißt, aus meinem jährlichen Ueberschuß gesammelt habe. Nachdem Du Dein ganzes verfügbares Vermögen für den Namen Eschenbach dahingegeben, bitte ich Dich, davon Gebrauch zu machen.

Daß Du entschlossen bist, das Haus zu verkaufen, zumal sich ein so annehmbarer Käufer gefunden hat, billige ich gewiß. Du kannst natürlich auf Karoline keine Rücksicht nehmen, welche zwar unaufhörlich bedauert, daß das Eschenbach'sche Haus in fremde Hände kommt, mehr aber noch klagt und jammert, daß ihr dadurch eine neue jährliche Ausgabe erwächst. Es freut mich jedoch sehr, daß Du hinsichtlich der Villa jeden Gedanken an den Verkauf aufgibst, da möglicherweise die Verhältnisse sich später doch günstiger herausstellen können.

Dies wäre in Bezug auf Deine Geschäftsangelegenheiten Alles, mein theures Kind; ich kann meinen Briefen nur noch die Mahnung hinzufügen, den Muth nicht zu verlieren, sondern das schwere Geschick mit Festigkeit zu tragen. Wie gern wäre ich an

Deiner Seite, wo auch in all' Deiner Trübsal mein Platz hätte sein sollen, allein Du weißt, es ist nicht möglich, und wir müssen uns dem Unabänderlichen fügen. So Gott will, werden wir uns im Frühling wiedersehen. Mit herzlichen Grüßen für Euch Alle Deine treue Mutter M. Waldbheim."

Elisabeth's Hände sanken mit dem Briefe in den Schooß und sinnend richtete sie den Blick in die Ferne hinaus. Endlich sagte sie in bewegtem Tone zu ihrer Freundin: „Wie gut meine Mutter ist, Hermine, und welche Opfer sie mir und den Kindern bringt! — Wer aber, wer hätte vor wenigen Jahren, als der reiche Bankier sich mit der armen Lehrerin und Tochter der unermittelten Beamtenwitwe verlobte, gedacht, daß Tage wie diese noch einmal kommen würden! Und wer weiß noch, wie es mit uns wird?“ fügte sie seufzend hinzu. „Gronau und Albrecht sagten mir noch gestern, daß es ihnen erwünscht sei, eine bestimmte Summe in Händen zu haben, und für den Augenblick wußte ich nicht, woher ich sie nehmen sollte. Nun kommt mir glücklicherweise meine Mutter zu Hülfe.“

„Elisabeth, nimm doch das Geld, welches Du und Deine Mutter mir gegeben, wenigstens einstweilen zurück!“ bat dringend die Freundin.

„Hermine, kannst Du wirklich glauben, daß ich das jemals thun würde?“ rief lebhaft die junge Wittwe. „Nein, nein, lieber verkaufe ich die Villa mit der werthvollen Einrichtung und gebe sie ebenfalls für den Namen Eschenbach hin. Für mich und meine beiden Kinder wird auch eine bescheidene Wohnung genügen!“ (Fortsetzung folgt.)

* Der Männer-Turnverein feierte am Sonnabend sein 28. Stiftungsfest im Concertsaale. Zur Aufführung gelangte das Benedikt'sche Lustspiel „Der Störenfried“. Die Mitwirkenden thaten ihr Möglichstes, um das keineswegs leichte Stück zur Geltung zu bringen. Die Hauptrollen wurden ganz vortrefflich durchgeführt, so daß wir den Darstellern nur unsere Anerkennung zollen können. Die Zwischenpausen wurden von der Jägercapelle bestens ausgefüllt. Ein gemüthliches Tänzchen hielt die Teilnehmer nach der Aufführung noch in ungezwungener Heiterkeit zusammen. Wir wünschen dem Männer-Turnverein auch ferner ein gutes Gedeihen.

* Der gefrige Ausflug des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins nach der Friedrichshöhe verlief, wie bei der herrlichen Witterung wohl nicht anders möglich war, ganz prächtig. Die Betheiligung war zwar, da viele Mitglieder Ausflüge in die weitere Umgebung unternommen hatten, nicht so zahlreich, wie bei dem letzten Ausfluge nach dem Wehrichsberge; immerhin labte sich die Ausflügerschaar an der Pracht des Frühlings, an der herrlichen Aussicht und an der erhebend schönen Schöpfung des R.-G.-B. Ueber den Ort ist, selbst während der sprießenden, grünenden Dankszeit, ein eigenthümlicher düsterer Ernst gebreitet und den Besucher ergreift unwillkürlich ein mehrmüthiges Erinnern an die Leiden des königlichen Dulders, dessen Namen die Anhöhe trägt. Dies empfanden gestern auch die Mitglieder des Jünglingsvereins und ein solches Empfinden ist hoher Gewinn.

* Das 26. Stiftungsfest des Katholischen Gesellenvereins wurde gestern gefeiert. Den zahlreichen Festtheilnehmern war ein überaus reichhaltiges Programm geboten. Eine Overture (Jägercapelle) und ein Männerquartett gingen dem schmunzelvollen Prologe voraus, der die Bedeutung des Tages schilderte. Concert-Piecen, gut vorgetragene Männerchöre und ein humoristischer Vortrag kürzten mit Erfolg die Zeit, bis der Vorhang sich hob und Emil Pohl's übermüthiger Schwanke mit Gesang „Jeremias Grille“ zur Aufführung gelangte. Sämmtliche sieben Mitwirkende bewiesen, welchen Fleiß sie auf das Studium des Stückes, sowohl mimisch wie gesanglich, verwendet hatten; reicher Beifall lohnte die Bemühungen. Ein Ball, der die Jugend in überaus zahlreichen Paaren noch lange nach Mitternacht vergnügte, schloß das schöne Fest ab.

* [Theater.] „Unsere Frauen“, das reizende, aus dem Leben gegriffene Lustspiel G. v. Moser's, geht Dienstag Abend in Scene. Donnerstag findet eine Wiederholung von „Cornelius Vos“ statt; am Freitag ist zum Benefiz des Herrn Curs „Die beiden Leonoren“. Lustspiel-Novität von Paul Linbau, geplant. „Wilhelm Tell“ ist für Sonntag in Aussicht genommen und am Sonntag den 19. Mai schließen die Vorstellungen.

* Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Gemeindevorsteher's Hollstein zu Erdmannsdorf ausgebrochen. Die diesbezüglichen Bestimmungen des Reichs-Viehseuchengesetzes sind behördlicherseits in Kraft gesetzt worden.

* Infolge der Nachricht, daß der Magistrat den Beschluß gefaßt hat, es in Betreff der projectirten Fernsprechanlage in Hirschberg bei dem ablehnenden Bescheide der Postbehörden bewenden zu lassen, bereiteten die an dem Unternehmen interessirten Firmen eine Petition an den Magistrat vor, die vielleicht heute schon, unterzeichnet von sämmtlichen Betheiligten, eingereicht werden wird. Die Petition betont, daß in den Forderungen der Postbehörde allzu schwer wiegende Bedenken nicht zu erblicken sind; ferner wird mit Recht der Zurechnung Ausdruck gegeben, daß die Postbehörde von den stipulirten Vertragspunkten eintretenden Falls gewiß nicht in einer die städtischen Interessen schädigenden, strengen Weise Gebrauch machen wird. Erwähnt wird, daß die Fernsprecheinrichtung den hiesigen Betheiligten erst dann Vortheile bringen würde, wenn das Netz auf die industriellen Ortschaften der Umgegend ausgedehnt würde; vorderhand handle es sich darum, unserer Stadt die geschäftliche Bedeutung zu erhalten, die sie bisher besessen, wozu letztere eine Einbuße erleiden müßte, wenn man dem Vorgehen anderer schlesischen Städte nicht folge und dem immer weitere Kreise umfassenden Fernsprechnetze hindernd in den Weg treten wolle. — Wir vertrauen darauf, daß das Gesuch die erwünschte Berücksichtigung und Genehmigung finden wird.

* Im Laufe des diesjährigen Sommers wird, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, das Telegraphennetz des Hirschberger Thales eine bedeutende Erweiterung erfahren. Im Anschluß an die im vorigen Jahre aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Heinrich zwischen hier und Erdmannsdorf angelegte zweite Leitung wird eine neue Linie nach Stonsdorf geführt und dort

ein Telegraphenamt eröffnet. Eine andere neue Linie wird von Schmiedeberg über Quirl nach Buchwald führen, wo ebenfalls ein neues Telegraphenamt errichtet wird. Durch die Neuanlage der Linie Arnsdorf-Seidorf wird eine zweite Verbindung mit Schmiedeberg hergestellt und dadurch die Leitung von der Schneekoppe und auch von der Peterbaude entlastet werden. Es waren die letzteren Stationen durch die vielen Zwischenämter bisher öfters sehr behindert. In Verbisdorf wird ebenfalls ein Telegraphenamt eingerichtet werden mit Einschaltung in die Leitung Hirschberg-Schönau. Eine für die hiesige Geschäftswelt sehr wichtige Neuanlage ist die jetzt zur Ausführung kommende zweite Leitung zwischen Waldenburg und Lauban, nach deren Vervollendung die Station Hirschberg doppelte directe Verbindung mit Berlin und auch mit Breslau erhält. Von der neuen Anlage wird bei Gotsdorf eine Abzweigung nach Warmbrunn erfolgen und damit auch dieser Ort direct mit der Hauptleitung verbunden. Auch zwischen Schömburg und Altsdorf steht die Anlage einer Telegraphenleitung für diesen Sommer in Aussicht.

* Der Hauptverband der landwirthschaftlichen Localvereine Schlesiens hat die Mitglaubekarten an die Vorsitzenden der einzelnen Vereine versandt. Nach der Zahl der ausgegebenen Karten stellt sich der gegenwärtige Bestand des Hauptverbandes auf 4300 Mitglieder. Dabei sind sechs Vereine, welche Anschluß an den Hauptverband angemeldet, aber noch nicht förmlich bewirkt haben, nicht mit inbegriffen. Hiernach hat der Hauptverband seit dem Ende des vorigen Jahres einen Zuwachs von 350 Mitgliedern erfahren. Zur großen Genugthuung gereicht es dem Vorstande, daß der Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft eine sehr günstige Ausnahme gefunden hat. Ueberall macht man von den seitens der Gesellschaft gewährten Vergünstigungen Gebrauch, und die von anderweitigen Verbindlichkeiten freien Mitglieder des Hauptverbandes wenden ziemlich ausnahmslos ihre Versicherungen der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft zu.

* Der Evang. Verein zur Errichtung von Trinkerasylen in Schlesien veröffentlicht seinen vierten Jahresbericht. Es sind seit dem 1. Januar 1888 zur Aufnahme in das Asyl zu Zeipe 50 Gesuche eingegangen, von welchen nur 10 berücksichtigt werden konnten. Die Hausindustrie bestand in Flechten von Strohmatten, Strohschuhen und Bienenkörben, sowie in Dütenkleben und Schuhmacherei; auch betreibt ein Strumpfwirker sein Handwerk im Arbeitssaale. Es wurden 115 Strohmatte, 52 Bienenkörbe, 61 Paar Schuhe und eine große Anzahl wollener Sachen gefertigt. Im Ganzen sind bis jetzt 33 Asylisten in Pflege gewesen; davon sind 7 gestorben, 8 sind rückfällig geworden; die Uebrigen sind als geheilt oder doch gebessert zu betrachten. Die Einnahmen betrugen 3494,80 Mk., die Ausgaben 1288,92 Mk., Bestand 2205,88 Mk. — 2000 Mk. sind zum Ankauf eines Grundstücks verwendet. Reichen Ertrag hofft man von der vom Herrn Oberpräsidenten im Reg.-Bezirk Biegung bewilligten Hauscollekte. Möge Jeder eine Liebesgabe spenden, damit der Verein seine humanen Ziele erreiche!

* Der „Schles. Ztg.“ wird aus Hirschberg geschrieben: „Wer eine längere Reihe von Jahren die Fortschritte beobachtet hat, welche die Verhältnisse in unseren Gebirgsdörfern gemacht haben, der kann mit Genugthuung feststellen, daß von einer „armen Weberbevölkerung“ im Sinne früherer Zeiten jetzt kaum noch die Rede sein kann. Die vielen seither entstandenen Fabriken und sonstigen lohnenden industriellen Betriebe haben hunderten von Arbeitern, männlichen und weiblichen, vom Webstuhl zu einer einträglicheren und meist auch gesünderen Beschäftigung verholfen und die Weberei, welche früher Haupterwerb war, bedeutend in den Hintergrund verdrängt. Um so bedauerlicher ist es, wenn solche ein industrieller Betrieb, welcher dazu bestimmt schien, auf Jahre hinaus Bewohnern unserer armen Gebirgsdörfer ihren Lebensunterhalt zu geben, einzugehen droht, wie es leider in Fischbach bevorsteht. Vor 10 bis 12 Jahren überließen die Besitzerinnen von Fischbach, die verwitwete Königin von Bayern und die Prinzessin Carl von Hessen, beide Schwestern und geborene Prinzessinnen von Preußen, das Recht, auf dem Dominiaterrain von Fischbach Granit zu brechen, an den Hofmarschall des Prinzen Adalbert von Preußen, Corvettencapitän z. D. von St. Paul, welcher in Fischbach lebt. Es war auf diese Weise der zum Theil recht armen Bevölkerung von Fischbach und den Nachbarländern eine neue Erwerbsquelle neben der trostlosen Weberei erschlossen worden. Herr von St. Paul hat seitdem seine Zeit und seine Einsicht diesem Unternehmen gewidmet und es ist seiner Thätigkeit gelungen, ohne Reclame ein blühendes Gewerbe zu schaffen, dessen Ausdehnung von Jahr zu Jahr

wuchs und welches reichlich 50 Arbeitern mit ihren Familien auskömmlichen Unterhalt bietet, auch den Land-leuten durch Fuhrleistung und dergleichen guten und erwünschten Nebenverdienst abwirft. Seitdem ist das Dominium Fischbach in den Besitz der Großherzoglich Hessischen Herrschaften übergegangen. Es scheinen nun Herrn von St. Paul nach und nach so erschwende Bedingungen für den Betrieb des Granitbruches auferlegt worden zu sein, daß er eine lebensfähige Weiterführung dieses Geschäftes nicht mehr für möglich hält und entschlossen sein soll, dasselbe mit diesem Jahre zu schließen, was lebhaft zu bedauern wäre.“ — Ob die Sache wirklich sich genau so verhält, wird von mancher Seite angezweifelt und müssen wir dahingestellt sein lassen, bis Näheres bekannt wird.

D. Straupitz, 5. Mai. Am heutigen Tage wurde in hiesiger Begräbniskirche, welche die älteste im Hirschberger Thale ist und dem Ritter St. Georg zu Ehren erbaut wurde, das alljährige Georgenfest gefeiert. Die katholischen Einwohner von hier und Hirschberg waren sehr zahlreich zum Gottesdienste erschienen, so daß das Kirchlein überfüllt war. Die Gräber des alten und neuen Kirchhofs prangten wie alljährlich im Blumenschmuck und waren beide Kirchhöfe Nachmittags ein reiner Wallfahrtsort von ab- und zuziehenden Menschen.

Smiedeberg, 4. Mai. Heute Morgen fuhr ein in der Gebrüder Pohl'schen Porzellanfabrik beschäftigter junger Mensch mit einem Handwagen nach Oberschmiedeberg. An einer Stelle der Straße, wo die Passage ziemlich eng ist, traf er mit einem nach dem Bahnhofe fahrenden Erzwagen zusammen, dem er nicht rechtzeitig ausweichen konnte. Infolgedessen wurde er von dem Borderrade des Wagens erfaßt und zu Boden gerissen. Er trug dadurch einige Verletzungen davon, die aber glücklicherweise in kürzerer Zeit wieder geheilt sein dürften. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus übergeführt. — Vergangenen Mittwoch, den 1. Mai, wurde der frühere Schmiedemeister und Veteran Kramer unter allen militärischen Ehren, in dem ehrenvollen Alter von 84 Jahren zur letzten Ruhe beigesetzt.

Δ Schreiberhau, 4. Mai. Das prächtig gelegene Gasthaus „Schlesische Schweiz“ in der Colonie Strickerhäuser ist an einen anderen Besitzer übergegangen, welcher die Anzahl der Fremdenzimmer zu vermehren beabsichtigt.

g. Flinsberg, 4. Mai. Die Durchfallstille des Queis an der Chaussee ist vollständig wiederhergestellt. Zum Empfang der Kurgäste ist Alles bereit; der Thomas'sche Gasthof ist um eine Colonnade vergrößert; in Leopoldsbach ist ein großes Reservoir gebaut worden. Unter den Namen „Fortuna“ und „Silberglück“ sind zwei prächtige Logishäuser errichtet. Die Promenadenanlagen sind im herrlichsten Frühlingschmuck; sie wurden mannigfach bereichert und erweitert.

Siebau, 5. Mai. Eine unmenschliche Brutalität wurde vor einigen Tagen in früher Morgenstunde an dem Nachtwächter Göbel verübt; er wurde von einem jetzt noch unbekannten Manne von hinten gefaßt, ihm der Spieß und die Pfeife (Horn) aus den Händen gerissen, worauf er mit einem Prügel zerhauen und in den nahen Hofeich geschleppt wurde. Göbel hat sich dann fast besinnungslos, mit drei Wunden am Kopfe und blutüberströmt, auf Händen und Füßen nach Hause geschleppt und liegt jetzt sehr krank darnieder. Derselbe ist seit 32 Jahren Nachtwächter, ein ruhiger, nüchtern Mann und bereits 75 Jahre alt.

¶ Breslau, 5. Mai. Die Ortsgruppe des R.-G.-B. wird am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach dem Glazer Gebirge unternehmen und zwar nach dem Königshainer Spitzberge, womit ein Besuch von Glaz und Wartha verbunden sein soll. Für die Hauptversammlung der Schlesischen Lehrer-Versammlung, welche vom 10. bis 12. Juni cr. in Breslau abgehalten wird, sind bereits folgende Vorträge angemeldet: 1) Lehrerjungen und Lehrerfreuden (Knoke-Breslau). 2) Nebenämter und Nebenbeschäftigungen des Lehrers (Stenzel-Peterwitz). 3) Jugendspiele und Schule (Ganglitz-Langeröls). 4) Wie wird in der Schule Gesundheitslehre und -pflege getrieben? (Reinelt-Meisse). 5) Ist es wünschenswert, Ziel und Methode des ersten Schulunterrichts umzugestalten? (Winkler-Schreiberhau). — Für die Abtheilungsitzungen sind folgende Referate angemeldet: „Die Ausbeute der Natur in zeichnerischer Beziehung“ (Belz-Breslau). Zugleich soll eine Behermüthigung veranstaltet werden. 2) „Der Handfertigkeitsunterricht im Dienste des Schulunterrichts“. 3) „Die vereinfachte (Friedelsche) Rechtschreibung mit besonderer Rücksicht auf den Schulunterricht“. 4) „Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre.“

Platz, 4. Mai. In dem benachbarten, auf österreichischem Gebiete gelegenen Dzielitz brennt seit dem 28. April der an den Bahnhof grenzende Wald, welcher zum Theil geschlagen war. Der starke Wind erschwert die Rettungsarbeiten. Häuser sind nicht in Gefahr.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Nacht 1/2 Uhr nach kurzen, schweren Leiden, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, sanft und gottergeben unser herzlich geliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

der Bauschüler

Alois Vorhauser,

im jugendlichen Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Eltern nebst Bruder.

A. Vorhauser, Bildhauer.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise auf richtiger Liebe und Theilnahme, welche mir bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin

Henriette Herrmann

geb. **Blochmann**

entgegengebracht worden sind, sage ich allen meinen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten von Nah und Fern, besonders der zahlreichen Gräbegleitung, sowie Herrn Pastor Lauterbach für seine trostreichen Worte am Sarge meiner theuren Entschlafenen den tiefgefühltesten Dank.

Der trauernde Gatte

Friedrich Herrmann, Kupferschmied.

Hirschberg, den 5. Mai 1889.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Sophie Korb mit Herrn Eisenbahndirektor Willers (Breslau). — Frä. Hedwig Sachs mit Dr. med. Ebstein (Breslau). — Frä. Marie Schardt mit Herrn Max Zwirner (Weimar-Jena). — Frä. Anna Dreier mit Herrn Adolf Thomalle (Kawitsch-Sierzenhof).

Verbindungen: Herr Carl Dreischer, Erster Staatsanwalt, mit Frä. Spitzer (Liegnitz). — Herr Dr. Alfred Wöbs mit Frä. Diegs, Hundsfeld).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Bürgermeister Kolbe (Glag). — Eine Tochter: Herrn Gerichtsassessor Koehler (Breslau). — Herrn Hütten-director Schmulder (Walterhütte). — Herrn Pastor Horn (Verbisdorf).

Todesfälle: Frau Dr. Buchwald (Haynau). — Herr Partikulier Ed. Eliasohn (Breslau). — Herr Weingroßkaufmann Heinrich Schäfer, (Breslau). — Herr Partikulier Gottlob Hagedorn (Weigwitz). — Herr Kaufmann Emil Grossmann (Fraustadt). — Frau Gutsbesitzer Rosine Schmirgel (Rattern). — Herr Eisenbahn-Secretair Theodor Wische (Kreuzdorf). — Verm. Frau Rentier Mathilde Balzog (Breslau). — Verm. Frau Wirthschaftsinspector Rosalie Rißmann (Erfau).

Staubmäntel

und Sommer-Jaquetts

empfiehlt in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen

Otto Wilhelmi,

Langstraße und Promenade-Ecke.



Carbolineum Wingenroth

bestes antiseptisch (fäulniswidrig) wirkendes Anstrich- und Imprägniröl, zur Erhaltung von Holzbauten und Holzgegenständen jeder Art. Billiger Ersatz für Oelfarbe. Sicherster Schutz gegen Haus- und Mauerschwamm und gegen feuchte Wände.

1 Kilo für wenige Pfennige reicht für 6 qm. —

Brochüren und Gebrauchsanweisungen in der Niederlage bei G. Koester, Hirschberg; Tischlermeister Kuhn,

Jannowitz. Generalvertreter für die Provinzen Schlesien und Posen: Max Finger & Cie, in Breslau.

Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die billigste Preisstellung für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als billigste Bezugsquelle aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise.

Prompte Bedienung.

Sauberste Ausstattung.

J. Böheim, Buchdruckerei.

Verdingung.

Die Lieferung von Pflastersteinen und Chausseurings-Material zur Befestigung des Zufuhrranges nach dem Güterbahnhof auf Bahnhof Langenöls, sowie die Ausführung von Pflaster- und Chausseuringsarbeiten daselbst soll verdingt werden.

Bedingungsgemäße Angebote sind bis Donnerstag, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und postfrei bei der unterzeichneten Eisenbahn-Bauinspektion einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen bezw. die Vorschriften für die Angebote nebst den besonderen Bedingungen gegen Erstattung der Abschreibungs-Gebühren für die Angebote zur Lieferung der Steine mit 25 Pf. und für diejenigen der Pflaster- und Chausseurings-Arbeiten mit 30 Pf. verabschloß werden.

Hirschberg, den 2. Mai 1889.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Mittwoch den 8. Mai cr.

Nachmittags 3 Uhr,

findet im Saale des Cantorhauses zu Hirschberg die

Jahresversammlung

des hiesigen Kreisvereins f. innere Mission statt, zu welcher die Mitglieder des Vereins sowie Gäste ergebenst eingeladen werden.

Prox, Königl. Superintendent.

Privat-Impfung

Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Dr. Hantzsch.

Privat-Impfung

mit animaler Lymph, den 9., 10. und 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Dr. Lucas.

Vorzügliichen reinen

Aepfelwein

ohne Sprit,

zur Frühjahrskur geeignet, empfiehlt in Flasche 45 Pf.

Paul Spehr.

Einige

Arbeiterfamilien

finden gutes Unterkommen auf dem Dominium Waltersdorf bei Lähn.

Bahnärztliche Klinik
jezt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,

prakt. Zahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne und Plomben. 329

Blizableiter,

bewährter Konstruktion, fertigt billigt. Alte probirt.

A. Weissmann, Dachbedeckmstr.

Ecke der Pichten Burgstraße 14, in 3. Etage, neue, geräumige, helle comfortable Quartiere mit Küche und Entree etc., im Preise von M. 175, 180, 246, per sofort event. später zu vermieten. Herrliche freie Gebirgs-Ansicht.

Infolge Verlegung des jetzigen Miethers ist in meinem Hause Wilhelmstraße 56a in erster Etage eine freundliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, nebst Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.

C. Lange, Maurermeister.

Ein tüchtiger **Wirtschaftsvogt**

zuverläßiger sucht z. bald oder 2. Juli Stellung. Durch **E. Schmidt, Priesterstraße 9.**

Meteorologisches.

4. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 733 $\frac{1}{2}$ mm (gestern 732 $\frac{1}{2}$). Temperatur +12 $\frac{1}{2}$ ° R. Niedrigste Nachttemperatur +7° R.

5. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 735 $\frac{1}{2}$ mm (gestern 732 $\frac{1}{2}$). Temperatur +12° R. Niedrigste Nachttemperatur +6° R.

6. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 732 mm (gestern 735 $\frac{1}{2}$). Temperatur +10° R. Niedrigste Nachttemperatur +3 $\frac{1}{2}$ ° R.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Dienstag, den 7. Mai 1889.

Unsere Frauen.

In Vorbereitung: Wiederholung

Cornelius Voss.

Novität:

Die beiden Leonoren.

Turnverein „Vorwärts“.

Heute Dienstag, nach dem Turnen, im Vereinslokal („Deutsche Bierhalle“): Beschlusfassung über die Turnfahrt am Pfingsttage. Der Turnrath.

Thierisch-Berein.

Freitag, den 10. Mai, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im „Schwarzen Adler“

Generalversammlung.

Berliner Börse vom 4. Mai 1889.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,20	
Imperial	—	
Deferr. Banknoten 100 Fl.	172,50	
Russische do. 100 R.	217,20	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,20
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,80
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	154,90
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	101,40
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,20
do. do.	—	103,80
Berliner Pfandbriefe	5	120,00
do. do.	4	106,75
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	102,50
Posenische do.	4	101,60
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	102,00
do. landtschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	102,00
do. do. A. u. O. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
Bommerische Rentenbriefe	4	105,10
Posenische do.	4	105,10
Preussische do.	4	105,10
Schlesische do.	4	105,10
Schlesische Staats-Rente	3	96,60
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	175,10

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfbr.	3 $\frac{1}{2}$	103,25
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$	103,00
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$	99,80
Pr. Bb.-Ed. rüdz. I. u. II. 110	5	113,75
do. do. III. rüdz. 1. J.	5	108,80
do. do. V. rüdz. 100	5	108,80
do. do. VI.	5	108,80

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Zinsfuß.	
Pr. Bb.-Ed. VI. rüdz. 115	4 $\frac{1}{2}$	115,75
do. do. X. rüdz. 110	4 $\frac{1}{2}$	112,25
do. do. X. rüdz. 100	4	103,50
Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$	124,60
Schlesische Bod.-Cred.-Pfbr.	5	104,50
do. do. rüdz. 110	4 $\frac{1}{2}$	112,10
do. do. rüdz. 100	4	104,10

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	5	115,90
do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$	109,50
Niederrheinischer Bank	5	—
Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{2}$	176,80
Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$	—
Deferr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$	161,25
Bommerische Hypotheken-Bank	0	48,25
Posener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$	117,10
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$	126,50
Preuss. Centr.-Bod.-C.	3 $\frac{1}{2}$	150,00
Preussische Hypoth.-Bef.-A.	5 $\frac{1}{2}$	113,10
Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$	131,75
Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$	112,75
Schlesische Bankverein	5	135,50

Industrie-Actien.

Erdbau-Actien	3 $\frac{1}{2}$	113,50
Breslauer Pferdebahn	5	150,00
Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$	103,60
Braunschweiger Zute	6	194,50
Schlesische Zement-Fab. Kramka	7	141,50
Schlesische Feuer-Vericherung	30	2150
Havensbg. Spin.	7	154,40

Bank-Discont 3 $\frac{1}{2}$ %. Lombard-Zinsfuß 4 $\frac{1}{2}$ %. Privat-Discont 3 $\frac{1}{2}$ %.